woch-Wochenmarkt in Dülken ausrüstete. Nicht allein, daß er demselben die gewöhnlichen Marktfreiheiten ertheilte, sondern alle diejenigen, welche im Amte Brüggen marktfeile Waaren hatten, wurden durch ihn verpflichtet, diese Waaren zuerst auf den Dülkener Mittwochsmarkt zum Verkaufe zu bringen. Die Bürger Dülkens legten auf diese Privilegien natürlich großen Werth, und als ihre Stadt in den niederländischen Kriegen bedeutende Verluste erlitten hatte, wandten sich ihre Bürgermeister an den Herzog mit der Bitte, die Gerechtsamen ihres Mittwochsmarktes von allen Kanzeln des Amtes Brüggen zur treuen Befolgung verkünden zu lassen.

Eine Uebersicht über das Dülkener Gewerbe gewährt uns eine zu Steuerzwecken angefertigte Tabelle aus dem Jahre 1715. Demnach gab es in dem genannten Jahre in der Stadt 198, im Kirspel 253 Gewerbtreibende, die Grundeigenthum besaßen' in der Stadt 83, in dem Kirspel 22 unbegüterte Gewerbtreibende. Davon waren sechs Wirthe, zwei Müller, zwei Lakenwinkeler, drei Krämer, sieben Bäcker, ein Roßhändler, zwei Sattler, ein Hamacher, ein Goldschmied (die beiden letzteren die einzigen im Amte Brüggen), zwei Schnitzler, ein Zimmermann, drei Gerber, ein Löher, drei Esser, drei Schlösser, zwei Schmiede, drei Schneider und dreiunddreißig Leinweber in der Stadt begütert. Im Kirspel waren begütert drei Wirthe, ein Roßhändler, ein Esser, ein Schneider und ein Leinweber. Ohne Grundeigenthum waren ein Fuhrmann, ein Chirurg, drei Schuhmacher, vier Juden und fünf Leinweber in der Stadt und ein Leinweber auf dem Kirspel.

Sechszehntes Capitel.

Das Dülkener Schulwesen.

Die älteste Nachricht über das Dülkener Schulwesen ist in dem Vergleich enthalten, der 1486 am Donnerstag nach Oculi unter Vermittlung des Grafen Vincenz von Mörs zwischen dem Pastor Werner Roeuer und den Schöffen zu Stande kam. In demselben wird stipulirt, daß „van nu vortan die samptliche scheffen einen schulmeister, der myt eine custer syn soll, setzen ind vnsetzen"; doch müsse sich der Schulmeister sowohl dem Pastor, als auch den Schöffen gegenüber zur treuen Erfüllung seiner Obliegenheiten verpflichten. Im folgenden Jahre 1487, Montag nach Ostern, trat Graf Vincenz das landesherrliche Ernennungsrecht ausdrück-

lich an die Gemeinde ab.[1]) Unter den Jülichern gelangte jedoch das Ernennungsrecht wieder an die Dynasten zurück, wie dann schon 1502 „vff den hilligenn Eschdach" Herzog Wilhelm den Heinrich Steuens, einen gebornen Dülkener, mit der Stelle „begiffticht ind begnadicht".

Der zweite uns bekannte Dülkener Schulmeister begegnet uns in einer Klage, welche „Dederich zuu lynt Custer vnd Scholmester zuu Dulcken" am 18. Februar 1557 bei dem Vogt, Schultheiß und Schöffen „deß weltlichen gerichtzswanks zuu Dulcken" vorbringt. Er erwähnt darin, daß er vor zehn Jahren an Stelle seines Schwiegervaters ernannt worden sei, und theilt uns mit, „das das custerampt zuu Dulcken vur lanckwiliche iaerenn vnnd langer, dan sych myenschen gedencken erstreckt, eynen regierenden furstenn deß furstdombs Guelich, soe duck mennychmaell deß selbigen erledygongh zudregt, zustenndich gewest vnnd noich ist zuu vergeuenn, vnnd das eyn custer zuu Dulcken im gebrough ist van allen, soe yn Dulckenre kyrspell tzentzig morgen arlandtz hauen, eynen sester roggen vur syn verdienst vff zu boeren". Diesem Meister Derich „scholmester" begegnen wir noch 1589. In der Zwischenzeit meldete sich ein auswärtiger Wanderlehrer bei den Bügermeistern zum Unterricht der Jugend, was ihm aber abgeschlagen wurde, wie aus folgendem Posten der Stadtrechnung vom Jahre 1572 sich ergibt: „Wie ein Schrib- vnd Rechenmeister disses ordths aingekomen vnd begert, ime zo-

[1]) Wir vincencius Greue zo Moirse ind zo Sarwerden doin kont alre mallich ind bekennen vur vns, vnse eruen ind nakomlynge, dat wir durch flysliche bede ind begerte vnser lieuer getruwen Burgermeister, Scheffen, geswoiren ind gantzer gemeynten Burger ind vndersaissen vnser Stat kirspels ind quattyrs van Dulken ind vmb yrs ind irre kynder sy zer scholen setzende werden besten wille den seluen den vnsen van Dulken vurß. gegont, erlefft ind ouergegeuen hain, gunnen, erlauuen ind vestlich mit guden willen ouergeuen ouermitz desen brieff vur vns, vnse eruen ind nakomlynge, dat sy ind yre nakomlynge van nw an erflich ewentlich ind vmberme die costery der kirspels kyrchen bynnen Dulken, die wir hyr beuore alle tzyt sich dat geboirden gegeuen hain ind zo geuen plegen, mit allen ind yederen renten, notzen, verfellen ind profyten, groisse ind kleyne, dar zo inne gehorende, so Ducke ind mennychwerff sich das noit gebuit, ordinyeren, stellen ind geuen moigen eyme guden, eerberen, geleerden manne oder mantzpersonen, die selue costery zo hauen, zo verwaren ind zo bedienen in allen saichen ind darvur gelouuen zo doin ind zo setzen, als eyme eerberen custer dat geburt ind van alden herkomen gewoynlich is ind dat in sulcher maissen ind by vurwerden, dat der vurger. koster, der wie vurgeschreuen steit, gesat wirt, mede eyn Schoilmeister daselffe zu Dulken ind van guder famen seyn sall, vmb sich mit der custoryen ind die Schole zo verwaren ind vp zo halden de bass ind de furder eerberlich ind redelich zu behelffen ind hynnen zo komen moigen ind want dit, as vurß. steit, vnse gude wille ind mit vnsen guden wissen geschiet is, des zo vrkonde der wairheit hain wir vnsen Siegell an desen brieff doin hangen. Gegeuen in den iaern vns hern dusent vyrhondert seuen ind achtzich vp maendach neist na dem heyligen paisch daghe. (Urkunde im Pfarrarchiv.)

gelaissen wurde, die kinder vnd juegendt zo lehren, welches ime abgeslaigen, dem selbigen zouerdrincken gegeuen 9 albus 9 heller".

Das Küster- und Schulmeisteramt war zu jener Zeit, wie sich schon aus obiger Eingabe ergibt, in Dülken in einer Person vereinigt. Ueber die Thätigkeit eines solchen Individuums belehrt uns eine Klage des Pastors und der Gemeinde, welche zugleich auch den Beweis liefert, wie beiläufig die Ertheilung des Unterrichtes neben den kirchlichen Functionen erwähnt wird. Der Herzog hatte nämlich einen Süchtelner Mattheiß Schirm zum Dülkener Küster und Schullehrer ernannt, gegen dessen Ernennung, weil „mit großer liebs schwagheidt beladen, das man sich seines altherthumbs halber des absterbens balder dan des aufstaens zu befruchtenn", obige Kläger protestirten. In der Klage heißt es: „Schirm ist ein vngerader, hamer minsch, so vff zweien krueken gehet, das im nit moglich, wan er schoen mit solch Cüsterdienst begifftigt were, solchen der gepuer zu uertreden, sondern solchen durch anderen bedienenn laßenn muste, angesehen, das er das vhrwerck zu stellen vnd deßenn in gepuerlichen zeitten achtzuhaben, auf das gewulff der Kirchenn zu Dulckenn, so dan gar hoch von trappenn, auch etliche ledderen aufzustiegenn, nit kommen khondte. Andertheils wan in furfallenden wettenn (der pastor vnd) der capellaen mit dem Sacrament alhie binnen der Stadt Dulcken vnd auf dem kirspell bei die krancken zu kommen fordert wird, so muße der Custer dem alten loblichen prauch nha fur dem Sacrament die Lucht vnnd schellen dragen, darzu dan er alles auch nit gestalt solches zu thuenn. Daneben auch sich mit dem geleutz, als es schwere Klocken hat, nit soll behulffen khoennen, Solte dan solcher Custerdienst inn diesen gefherlichen zeitten durch andere vndergesetzte Custeren, so darzu nit beeidet noch angestelltt, bedienet vnd belauffen werden, deßen wir nit gringe beschwernus haben sollen, auch die forsorgh wegen, das etwa dadurch vnrow oder vntraw in der kirchen entstehen khondte. Auch were ohn das nit ratsam innen darzu anzusetzen, da man andre geschickte vnd qualificirte Persoenen gnugh bei vns hatt, wilche die Junger Jucht vnd Kind mit lerenn vnd in der Zucht halten khoennen, wie dan solches die Custer bei vns zu thuen pflegen, auch bißher noch gemeinlich also gehalten wordenn".

Die Jülicher Decanatsstatuten von 1602[1]) hatten unter anderem auch das Schulwesen zum Gegenstande eingehender Verordnungen. Es heißt darin: „Schulmeister (ludi magistri) dürfen nur mit Vorwissen und Genehmigung des Dechanten zugelassen und geduldet werden, vor dem sie eine Prüfung zu bestehen und das Glaubensbekenntniß abzulegen haben. Auch müssen sie

[1]) Vrgl. Binterim u. Mooren, a. a. O. II, 320.

schwören, beim Unterrichte keine ketzerischen Bücher zu benutzen oder zu dulden, sondern nur solche, die von Pastor und Dechant approbirt sind. Beiden müssen sie gebührenden Gehorsam geloben. An Sonn- und Festtagen haben sie die Kinder in Messe und Predigt zu führen, sowie wenigstens zweimal jährlich zur Beichte. Sie sind verpflichtet zur Beichtinstruction und zum Religionsunterricht nach Canisius oder einem anderen approbirten Catechismus. Wenn sie (nach damaliger Sitte) Schulkomödien aufführen wollen, unterliegen dieselben gleichfalls der Genehmigung von Pastor und Dechant. An den Samstagen und Vorabenden von Festtagen sollen sie, wenn möglich ist, den gregorianischen Choralgesang mit den Kindern einüben".

Daß durch die Vereinigung von Lehrer-, Küster- und Organistenamt in einer Person nicht ausreichend für die Heranbildung der Dülkener Jugend gesorgt war, liegt auf der Hand; es ist jedoch wahrscheinlich, daß gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts eine Trennung der beiden Aemter erfolgte, und von da ab der Küster als Hülfslehrer einem besondern Schulmeister adjungirt wurde. 1593 wird als einer der Zwecke bei Verkauf der Gasthauskapelle die Aufbesserung des Schulmeistergehaltes angegeben. 1604 wird als „deutscher Scholdiener" Meister Abelen Beeck erwähnt. Der Küster hatte wahrscheinlich einen Theil seiner Revenüen dem Schulmeister abtreten müssen und wurde 1606 dafür entschädigt: „vff heute anno 1606 ahm 4. Martij ist vur uns scheffen vnd geschwoiren durch den hr. Pastoren Wolffgang Ploenis wegen der Custoryen vnd deren Renthen gelegen sie anwiesungh bescheen folgender maißen: so ist dem Custor nahe doitt vnd absteruenn heren Vitten tzugelacht 29 sester Roggen, 1 sester Haeueren, $2^1/_2$ alder Rosennobel, $8^1/_2$ Richsthlr. weniger 7 stuuer, vmb tzu fleißig der schoelen acht tzu geben". Der Schulmeister hatte dagegen eine Gehaltszulage von der Gemeinde. 1607 heißt es in der Schatzrechnung: „Meister Petern Scholmeistere weghen seines Jarlichen scholgehaltz, welches demselben von der Gemeinde zugeleght, gegeben 15 Rx. vnd eyn Khar Koelen ad 2 Koenichsthlr." 1640 erhält die Gemeinde einen neuen Lehrer nach Ausweis der Bürgermeisterrechnung desselben Jahres: „auff aller kinderdag, als her Johan die Schol angenohmen, daruber verthan 1 gulden 16 albus." Küster und subsidiarischer Lehrer waren von 1640 bis 1658 Joachim Dors, 1659 Theodor Dors. Dem Prior der Kreuzbrüder wurde, weil er 1653 in der Ertheilung des Unterrichtes ausgeholfen, eine neue Kutte aus dem Erbschatz verehrt: „Item den Pater Prior wegen seines Schoelgehalz sich vergleichen Stadt vnd kyrspell, also das sei ihm dafur geben sollen ein vor all ein neuwe kaap, hatt gekostet $17^1/_4$ Rx." 1652